Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 14 (2007)
Heft: 161

Artikel: Psychologie : Symbol der Persönlichkeit
Autor: Kast, Verena
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885002

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PSYCHOLOGIE

SYMBOL DER PERSÖNLICHKEIT

VON VERENA KAST

Es träumt ein 32-jähriger Mann: «Ich stehe vor einer Treppe. Ich sehe nicht, wohin sie geht, aber auf jeden Fall nach oben. Irgendwie freut mich das. Es ist ein Treppenhaus, wie man es von einem öffentlichen Gebäude kennt, die Treppe ist geschwungen. Ich gehe rassig hinauf – und da sind plötzlich keine Stufen mehr. Einfach nichts mehr. Die Treppe endet irgendwie im Freien. Das erstaunt und erbost mich. Ich drehe mich um, aber ich kann auch nicht zurück, unten ist auch nichts mehr, obwohl ich andere Menschen im Treppenhaus höre. Ich rufe, etwas ängstlich – und erwache an meinem Rufen. Ich bin ärgerlich – jetzt wäre da im Traum doch endlich eine Andeutung, dass ich aufsteigen kann, und es ist wieder nichts.»

Ohne diesen Traum eingehend deuten zu wollen – das geht nicht ohne die Einfälle des Träumers – wird deutlich, dass hier die Treppe nach oben führt und etwas mit einem möglichen Aufstieg zu tun hat. Wir sagen gelegentlich auch, dass jemand die Treppe hinaufgefallen ist und meinen, dass der Weg nach oben nicht ordentlich gemacht worden ist, sondern dass das Schicksal, oder irgend eine Seilschaft, helfend eingegriffen hat. Manche nehmen aber auch ordentlich Tritt um Tritt. Manche Treppen enden wie hier im Traum nicht im Vorraum einer Wohnung oder eines Büros, sondern einfach im Leeren. Irgend etwas mit dem Aufstieg scheint da im Moment zu einem Ende, nicht aber zu einem Ziel gekommen zu sein, und man steckt fest, absteigen geht im Moment auch nicht. Zwar werden andere gehört, man kann aber nicht mit ihnen in Kontakt kommen. Eine ungemütliche Situation!

Treppen verbinden nicht nur unten mit oben, sondern natürlich auch oben mit unten, bis tief in den Keller hinunter. Gelegentlich geht es in unserem Leben hinauf, gelegentlich eben auch hinunter, manchmal brauchen wir die Aussicht auf dem Dach, manchmal die relative Dunkelheit des Kellers. Sieht man die Gebäude als Symbol der Persönlichkeit – wir begrüssen uns ja gelegentlich auch, indem wir fragen: «Wie geht es dir denn, du altes Haus?» – dann verbinden die Treppen verschiedene Aspekte der Persönlichkeit. Wenn die Treppe in den Keller einfach keine Stufen mehr hat, dann könnte uns das daran denken lassen, dass wir mit unserer Kellerexistenz nicht im Kontakt sein können, dass wir im Moment mit unseren Grundlagen oder auch mit unserem Unbewussten nicht im Kontakt sind.

Manche Träume finden im Treppenhaus statt. Eine 38-jährige Frau träumt: «Im Treppenhaus – vor meiner Wohnungstür – stehen schöne Blumen. Ich habe sie nicht hingestellt und habe auch Sorge, dass die wilden Buben von X (Nachbar) sie mit ihren Hockeyschlägern köpfen könnten. Da fällt mir ein, dass ich die Blumen ja in die Wohnung nehmen könnte. Aber darf ich das, wenn sie mir doch gar nicht gehören? Aber vielleicht gehören sie mir doch. Der Traum verliert sich. Ich erwache freudig.»

Manche Treppen enden wie hier im Traum nicht im Vorraum einer Wohnung oder eines Büros, sondern einfach im Leeren.

Das Treppenhaus ist ein Übergangsbereich: nicht mehr draussen, aber auch noch nicht in der eigenen Wohnung. Nicht mehr zusammen mit allen möglichen Menschen wie auf der Strasse, sondern mit denen, mit denen wir das Treppenhaus teilen: Der Übergang zwischen unserer Privatheit und der Verbindung zu den Mitmenschen, die nicht mehr ganz nah, aber auch nicht fremd sind, und denen man nicht ausweichen kann, mit denen man sich auseinandersetzen muss, ob man will oder nicht, sowohl real, als auch symbolisch gesehen.

Im Haus der Träumerin gibt es keine wilden Buben. Gehen wir davon aus, dass der Traum unsere ureigenste Schöpfung ist, dann lässt die Träumerin psychische Anteile, die wilden Buben mit einem gewissen Aggressionspotential entsprechen, sowie schöne Blumen als ein Ausdruck für Schönheit, auch für Gefühle, im Treppenhaus zurück. Sie nimmt sie nicht wirklich zu sich herein, akzeptiert sie nicht wirklich als zu ihr gehörig. Leicht könnten die Blumen von jemandem mitgenommen werden. Andererseits sind die wilden Buben schon im Treppenhaus, dann sind sie nah, können nicht mehr übersehen werden, müssen wohl irgendwann zur Kenntnis genommen werden; wilde Bubenanteile, die das Leben durchaus lebendiger machen können. Was im Treppenhaus ist, ist auch vor der Tür.

Verena Kast, 1943, aufgewachsen in Wolfhalden, ist Professorin für Psychologie an der Universität Zürich, Ausbildnerin am C.G. Jung Institut in Küsnacht und Buchautorin. 2006 ist im Patmos-Verlag erschienen: «Träume. Die geheimnisvolle Sprache des Unbewussten.»